

„Wollen unsere Stellung behaupten“

Organisationschef Huebsch über den Wandel der Filmtage und die Zukunft angesichts der Konkurrenz

VON THOMAS SCHUBERTH-ROTH

Die Hofer Filmtage feiern ihr 40-jähriges Bestehen, 35 Jahre davon arbeitet der Hofer Rainer Huebsch mit, an verantwortlicher Stelle: Er organisiert das Filmfest vor Ort. Wir sprachen mit ihm über Entwicklungen und Veränderungen in der Hintergrundarbeit, aber auch die Zukunft des Festivals.

Herr Huebsch, es ist wieder Oktober, es sind wieder Filmtage in Hof. Die 40. mittlerweile. Gilt der klassische Satz aus dem berühmten Sketch „Dinner for One“: The same procedure as every year.

Rainer Huebsch: Naja, es ist immer gleich, und doch ist es immer auch ganz anders. Das gilt nicht nur für die Filme und die neuen Gesichter unter den Regisseuren, das gilt auch für die Anforderungen, denen wir uns heute organisatorisch stellen.

Erzählen Sie doch mal, was ist heute rein organisatorisch anders als vor 20, 30 Jahren?

Rainer Huebsch: Wenn ich an die Anfangszeit zurückdenke, dann hatten wir ein Kino zur Verfügung mit einem relativ offenen Programm. Das war dann meist so, dass – wenn es zeitmäßig passte – alles gezeigt wurde, was mitgebracht wurde. Heute sind wir ein straff durchorganisiertes Festival, das sich professionell darstellt. Diese Professionalität ist aber auch unbedingt notwendig, um sich in der heutigen Festival-Landschaft auch zu behaupten.

Hof gilt in der Szene nach Berlin als das wichtigste Filmfest für den deutschen Film.

Rainer Huebsch: Diese Stellung wollen wir auch behaupten, doch daran muss jedes Jahr aufs Neue hart gearbeitet werden. Schließlich stehen wir da in der Konkurrenz zu Großstädten wie Hamburg, München und Leipzig.

Und Jahr für Jahr schließen neue Festivals aus dem Boden. Die European Central of Film Festivals (ECFF), die Interessenvertretung europäischer Filmfestivals mit Sitz in Brüssel, geht von bis zu 800 Filmfestivals allein in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union aus, darunter ungefähr 160 Kurzfilmfestivals. Zuletzt hat Rom erstmals ein Filmfest aus der Taufe gehoben.

Rainer Huebsch: Am Beispiel Rom lässt sich verdeutlichen,

mit welchen organisatorischen Schwierigkeiten wir heute zu kämpfen haben, und wie wichtig es ist, dann auch ein bestimmtes Renommee in die Waagschale werfen zu können. Es ist nicht so, dass wir uns mit Rom messen wollten. Da wir aber den Anspruch eines Premièrefestivals haben, das heißt ausschließlich Erstaufführungen in Deutschland im Programm zu haben, ist es angesichts der nah beieinander liegenden Termine – Rom endete am 21. Oktober – dann nicht

schick oder gefaxt, heute läuft das alles virtuell übers Internet. Der Zeitgewinn hier wird letztlich jedoch kompensiert durch den gestiegenen Aufwand. Heuer haben wir erstmals mehr als 100 Filme im Angebot, früher waren es um die 90. Jeder Film mehr bedeutet aber auch zusätzlichen Aufwand beim Katalog, Transport, der ganzen Organisation hinsichtlich dessen, wer, wann von den Filmemachern nach Hof kommt. Da gilt es Termine abzusprechen und und und.

ran der Wandel der Zeit ablesen. Früher waren die Filmkopien 30 Kilogramm schwer, heute sind das Kassetten von vielleicht höchstens zwei Kilogramm. Das erleichtert auch den Versand.

Andere Frage: Noch im Jahr 2000, bei den 34. Filmtagen, haben Sie geäußert, dass Sie sich, ich zitiere, „mit dieser überregionalen Großveranstaltung manchmal mehr geduldet als geliebt“ fühlen. Gilt das heute immer noch, wo die Stadt

Händen liegt – die Sponsorensuche leichter?

Rainer Huebsch: Stimmt. Heinz Badewitz ist vornehmlich für den künstlerischen Teil, ich bin für Sponsoren und das Finanzielle verantwortlich. Die Initiative Hochfranken bündelt hierbei Firmen in der Region und akquiriert selbstständig Sponsoren – heuer kommen wieder zwei neue hinzu. Auch die Unterstützung durch die Hypo-Vereinsbank ist großartig. Und der Verein der Freunde der Hofer Filmtage poliert das Image des Festivals mit seinen Ausstellungen in Bayreuth, Berlin oder zuletzt auch in Nürnberg schon gehörig. Das alles hilft schon.

Hilft es auch für die nächsten 40 Jahre?

Rainer Huebsch: Ob es noch weitere 40 Jahre werden, so weit will ich heute nicht vorausschauen.

Aber dann lassen Sie uns einmal nur in die nähere Zukunft blicken: Heinz Badewitz ist – Pardon – nicht mehr der Jüngste. Wären Hofer Filmtage ohne Heinz Badewitz denkbar?

Rainer Huebsch: Der Heinz hat mir mal gesagt, die 50. macht er noch. Aber Spaß beiseite. Die Frage darf man schon stellen. Also im Ernst: Für die Institutionalisierung der Hofer Filmtage steht der Verein Cine Center Hof, dem Badewitz als Vorsitzender und ich als sein Stellvertreter gleichberechtigt vorstehen. Und es gibt ein Organisationssteam, das die Filmtage, wie Heinz Badewitz als Frontmann sie vorsieht, umsetzt. Der Fortbestand, darüber sind wir einig, wird nicht gefährdet sein, sollten sich personelle Änderungen ergeben. Was einzig den Fortbestand des Festivals gefährdet, ist, wenn die Finanzierung nicht mehr sichergestellt ist. Ein Wechsel an der Spitze wäre insofern problematisch, als damit Änderungen im finanziellen Rahmen wohl nicht ausbleiben. Angesichts unseres Etats von über 300.000 Euro kann jeder ablesen, dass, wer hier mitmacht, finanzielle Abstriche in Kauf nimmt.

Wir gehen also davon aus, dass auch im 41. Jahr gilt: The same procedure as every year.

Rainer Huebsch: Seien Sie gewiss: Keiner will die internationalen Hofer Filmtage sterben lassen. Und ab einem bestimmten Punkt werden wir auf eine Nachfolge hinarbeiten. Schließlich sind wir von der Festivalleitung uns der Verantwortung für die Stadt und die Region durchaus bewusst.



Rainer Huebsch mit Ursula Wulfekamp (links) und Christine Walther, Mitarbeiterinnen im Organisationsteam der Filmtage FOTO: -ts-t

ganz einfach einen Film, den man haben will, auch nach Hof zu holen. Es gibt in der Regel nur wenige Kopien eines Films für Festivals, und diese wandern dann von einem zum anderen. Von den beiden Filmkopien, die von Rom kommen, muss eine am 1. November schon in Los Angeles sein, die andere Kopie geht nach Ljubljana.

Hat nicht die technische Entwicklung auch dazu geführt, dass vieles einfacher wurde in der Organisation?

Rainer Huebsch: Die Zusammenarbeit mit dem Büro der Hofer Filmtage in München ist dank dem Internet heute schon einfacher und schneller geworden. Vor Jahren haben wir etwa für den Katalog sämtliche Fahnen erst nach München ge-

Apropos Terminabsprache, wann wer nach Hof kommt. Gibt es immer noch Probleme mit Hotelzimmern?

Rainer Huebsch: Nach wie vor haben wir angesichts des in den Jahren größer gewordenen Festivals jedes Jahr unsere Probleme. Wir haben für die Zeit der Filmtage 350 Hotelzimmer in Hof fest reserviert. Wer nicht in der Stadt unterkommt, wird an Hotels im Landkreis verwiesen.

Die Zahl der Digitalproduktionen nimmt zu, müssen Sie auch heuer wieder die Projektionstechnik für teures Geld anmieten?

Rainer Huebsch: Ja, denn noch haben die Hofer Kinos diese Technik leider nicht installiert. Übrigens lässt sich aber auch da-

während der Filmtage Flagge zeigt, ein roter Teppich zum verkaufsoffenen Sonntag ausgerollt wird, eine Unternehmerinitiative Hochfranken als Sponsor eingestiegen ist, sowie der im Jahr 2002 gegründete Verein der Freunde der Filmtage eifrig für eben diese wirbt?

Rainer Huebsch: Nach der offiziellen Sprachregelung gelten die Filmtage mittlerweile als ein kulturelles Standbein für Hof – neben dem Theater und den Symphonikern. Vom Image her hat sich da einiges getan. Wir fühlen uns heute durchaus anerkannt bei der Wirtschaft, den Bürgern und in der Politik.

Das macht – auch eine der Aufgaben, die in ihren